

JURYPROTOKOLL

KÄRNTNER LANDESBAUPREIS 2018

Jurysitzung:

Donnerstag, 27. September 2018, 07:30 Uhr bis 19:40 Uhr

Freitag, 28. September 2018, 07:40 Uhr bis 10:00 Uhr

Mitglieder der Jury:

Frau Architektin Dipl.-Ing. Julia Kick, Franz-Michael-Felder-Straße 5a, 6850 Dornbirn

Herr Architekt Dipl.-Ing. Hannes Sampl, Franz Josef Straße 5/3, 5020 Salzburg

Herr Mag. arch. Tobias Hagleitner, PhD, 4020 Linz

Herr Dipl.-Ing. Erich Fercher, Kärntner Landesregierung, Abt. 2 - UA Hochbau

Herr Dipl.-Ing. Elias Molitschnig, Kärntner Landesregierung, Abt. 3 - UA Fachliche Raumordnung

Weiter anwesend:

Frau Landeshauptmannstellvertreterin Dr.ⁿ Gaby Schaunig
für den Zeitraum am 27. September 2018 von 07:45 Uhr bis 08:35 Uhr

Frau Arch. Mag. arch. Eva Rubin, Vorsitzende des Fachbeirates für Baukultur
für den Zeitraum am 27. September 2018 von 07:30 Uhr bis 08:35 Uhr

Frau Dipl.-Ing. Raffaella Lackner, Architektur Haus Kärnten

Herr Reg. Rat Wolfgang Paier, Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 7, Organisation

Zusammenkunft der Jury zum Kärntner Landesbaupreis 2018 um 07:30 Uhr im Oval des Verwaltungszentrums des Amtes der Kärntner Landesregierung.

Der Vertreter der Fachabteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung, welcher mit der Durchführung des Kärntner Landesbaupreises betraut ist, Herr Dipl.-Ing. Erich Fercher begrüßt um 07:40 Uhr gemeinsam mit der Vorsitzenden des Fachbeirates für Baukultur, Frau Architektin Mag. arch. Eva Rubin die anwesenden Personen.

Frau Landeshauptmannstellvertreterin Dr.ⁿ Gaby Schaunig erscheint um 07:45 Uhr und begrüßt die Mitglieder der Jury. In unmittelbarem Anschluss findet ein reger Austausch zu den Themen Kärntner Landesbaupreis, Baukultur bzw. Architekturvermittlung statt.

Frau Landeshauptmannstellvertreterin Dr.ⁿ Gaby Schaunig und Frau Arch. Mag. arch. Eva Rubin entfernen sich um 08:35 Uhr. Letztgenannte aus dem Grund, da sie sich mit einem Projekt unter den Einreichern befindet und ein unbeeinflusster Juryablauf gewährleistet sein muss.

Nachdem das vollzählige Erscheinen der Jury festgestellt ist findet um 08:40 Uhr die Konstituierung des Preisgerichtes statt, wobei einstimmig Frau Architektin Dipl.-Ing. Julia Kick als Vorsitzende, Herr Architekt Dipl.-Ing. Hannes Sampl als ihr Stellvertreter und Herr Dipl.-Ing. Erich Fercher als Schriftführer gewählt werden.

Die Vorsitzende übernimmt das Wort, stellt die Beschlussfähigkeit des Preisgerichtes fest, weist die Anwesenden auf die Verschwiegenheitspflicht über die Abläufe während des Juryverlaufes hin und stellt auch die Frage nach allfälliger Befangenheit.

Herr Dipl.-Ing. Elias Molitschnig gibt in diesem Zusammenhang bekannt, dass er sich betreffend der Beurteilung des Projektes Nr. 5 „Alt Weiterentwickeln Neu“ der Stimme und der Diskussion enthalten wird, da er bei einschlägigen Arbeitsgruppenbesprechungen der Initiativgruppe Kanaltaler Siedlung unterstützend teilnahm, jedoch mit Eintritt in den Landesdienst diese Tätigkeit offiziell beendet wurde

In unmittelbarem Anschluss erfolgt eine erste, gemeinsame Sichtung der 11 eingereichten Projekte.

Nr. Projektbezeichnung	Planer
1. Neues Wohnen an der Glan Klagenfurt am Wörthersee	Architekten Mag. arch. Eva Rubin / DI Jürgen Wirmsberger 9872 Millstatt
2. „Der kleine Bär“ Hermagor	Architekten Ronacher ZT GmbH 9620 Hermagor

- | | |
|--|--|
| 3. Badehaus Sattnitz
Klagenfurt am Wörthersee | Architekt DI Gerfried Ogris
9072 Ludmannsdorf |
| 4. Ärztehaus Velden
Velden am Wörther See | Architekt DI Gerfried Ogris
9020 Klagenfurt am Wörthersee |
| 5. Alt Weiterentwickeln Neu
Villach | Initiativ-Gruppe Kanaltaler Siedlung
9500 Villach |
| 6. Häuser im Wald
Turracher Höhe | WINKLER+RUCK Architekten ZT GmbH
9020 Klagenfurt am Wörthersee |
| 7. Domäne Lilienberg
Tainach | spado architects ZT GmbH
9020 Klagenfurt am Wörthersee |
| 8. Zubau Pfarrsaal
St. Martin am Techelsberg | ARCH+MORE
Architekt DI Gerhard Kopeinig
9220 Velden am Wörthersee |
| 9. Wohnhaus und Atelier Seibald
Großkirchheim | ARCH+MORE
Architekt DI Gerhard Kopeinig
9220 Velden am Wörthersee |
| 10. baukreis Prototyp 01
Faak am See | Baukreis Antonitsch GmbH
9500 Villach |
| 11. Biohotel Gralhof
Neusach am Weißensee | XBORN Bau Raum Gestaltung
DI IUNA und DI Lukas Negenborn
8020 Graz |

Im Zeitraum von 09:10 Uhr bis 09:35 Uhr erfolgt eine individuelle Betrachtung der Projekte durch die einzelnen Juroren.

Nach eingehender Erörterung wird im Rahmen eines ersten Wertungsdurchganges einstimmig vereinbart die Projekte 1, 5, 6 und 11 zu bereisen bzw. zu besichtigen. Nach einer weiteren Diskussionsrunde werden die Projekte 2 und 7 in die Gruppe der zu bereisenden Projekte noch aufgenommen.

Somit ist festgelegt, dass die Projekte Nr. 3, 4, 8, 9 und 10 als ausgeschieden zu betrachten sind.

Die Bereisung und Besichtigung der in der Wertung verbliebenen Projekte findet im Zeitraum von 10:22 Uhr bis 19:40 Uhr statt.

Unterbrechung der Sitzung des Preisgerichtes für Donnerstag, den 27. September 2018, bzw. Fortführung am 28. September 2018 im Oval des Verwaltungszentrums des Amtes der Kärntner Landesregierung ab 07:40 Uhr, wobei eine detaillierte Erörterung der bereisten Projekte sowie eine vergleichende Diskussion erfolgte. Des Weiteren werden eingehend Schwerpunkte und Positionen zu einzelnen, einschlägigen Themen wie „Signalwirkungen im Wohnungsbau“ und „Schwerpunkt bzw. Problemfelder im Tourismus“ besprochen.

Um 09:30 Uhr wird durch die Jury einstimmig die Entscheidung getroffen, der Kärntner Landesregierung zu empfehlen zwei gleichwertige Landesbaupreise und keine Anerkennungen für das Jahr 2018 zu vergeben.

Des Weiteren sieht sich die Jury veranlasst, zwei Kommentare zu aktuellen Themenbereichen in Form von einschlägigen Stellungnahmen abzugeben.

2 Kärntner Landesbaupreise:

Projekt Nr. 11 Biohotel Gralhof, Neusach am Weißensee

Architekten: XBORN Bau Raum Gestaltung
 DI luna und DI Lukas Negenborn
 8020 Graz

Projekt Nr. 1 Neues Wohnen an der Glan, Klagenfurt am Wörthersee

Architekten: Architektin Mag. arch. Eva Rubin
 Architekt DI Jürgen Wirnsberger, MSc
 9872 Millstatt

Die Vorsitzende bedankt sich bei den Mitgliedern der Jury, den Verantwortlichen für die Organisation und Betreuung und vor allem all jenen Einreichern, welche durch ihre Beiträge schlussendlich eine Jurierung zum Kärntner Landesbaupreis ermöglichten.

Ende der Jurysitzung zum Kärntner Landesbaupreis 2018, um 10.00 Uhr

Klagenfurt am Wörthersee, 28. September 2018

Projekterläuterungen

der Juroren Frau Architektin Dipl.-Ing. Julia Kick, Herr Architekt Dipl.-Ing. Hannes Sampl, Herr Mag. arch. Tobias Hagleitner, Herr Dipl.-Ing. Elias Molitschnig und Herr Dipl.-Ing. Erich Fercher, Kärntner Landesregierung.

Ein Kompass für den baukulturellen Fortschritt

Der Kärntner Landesbaupreis ist zur Institution geworden. Anhand der Projekte, die seit 1992 nominiert und prämiert wurden, lässt sich gut ein Vierteljahrhundert der spannenden und vielfältigen Architektur- und Baukulturgeschichte im Land nachvollziehen. Die Schwerpunktsetzung der einzelnen „Jahrgänge“ ist dabei durchaus unterschiedlich. Die jeweilige Jury, die Zahl und Bandbreite der Einreichungen spielen eine Rolle. Entscheidend sind aber auch die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen einer Zeit. Sie bestimmen mit, welche baulichen Leistungen letztlich in den Fokus rücken, nach welchen Kriterien ein Bauwerk beurteilt wird und in welcher Gewichtung. Gute Architektur ist und bleibt gute Architektur. Was allerdings als besonders vorbildlich und hervorragend prämiert wird, das unterliegt einem kulturellen und sozialen Wandel, der oft erst im Lauf der Jahre und Jahrzehnte sichtbar wird. Umgekehrt ist der Landesbaupreis nicht nur geprägt von den äußeren Umständen, sondern seit jeher auch ein Instrument der Bewusstseinsbildung für die Öffentlichkeit, ein Impulsgeber für die Architektur, ein Orientierungspunkt für die baukulturelle Entwicklung.

Was also ist 2018 entscheidend? Wo ist das regionale Baugeschehen im Gesamtzusammenhang der gegenwärtigen Entwicklungen zu verorten? Wohin geht die Reise? Die Jurysitzung wurde mit einer lebhaften und ausgiebigen Reflexion über diese Fragen eröffnet, von der brisanten Thematik des Klimawandels über die Bedeutung des öffentlichen Raums bis zur Gewährleistung bezahlbaren Wohnraums. Rasch erschließt sich in einem solchen Gespräch die hohe Komplexität der Herausforderungen, zugleich werden innere Zusammenhänge deutlich. Exemplarisch: Umweltschutz bedeutet den sinnvollen und sparsamen Umgang mit Ressourcen, daraus folgt eine andere Haltung zur Mobilität, letztere verändert die Ideale von Raumordnung und Städtebau, das wirkt sich auf Ortsbild und Landschaft aus, worauf wiederum die Wertschöpfung im Tourismus angewiesen ist und so weiter... Die wechselseitigen Bedingtheiten und Abhängigkeiten ließen sich fortführen.

Es ist ein vielschichtiges Bild vom Raum, das sich so ergibt. Bauen und Architektur sind darin nicht allein entscheidend, schon gar nicht ein einzelnes Objekt. Wir haben es mit einem Raum zu tun, der ganzheitliche Betrachtung fordert. Das ist die eindeutige Ausrichtung der Kompassnadel im Jahr 2018: Ziel muss es sein, das einzelne Objekt konsequent als Teil des größeren Ganzen zu betrachten. Ob gemeinnützig oder privat - Bauen ist in dieser Lesart in jedem Fall als Beitrag zum öffentlichen Raum für alle zu verstehen. Die Stärkung historisch gewachsener Gefüge, die Aktualisierung und Attraktivierung städtischer Strukturen, die Hinwendung zu vorhandenen Qualitäten von Siedlung und Landschaft werden auf diesem Weg in die Zukunft zu den entscheidenden Kriterien.

Zwei Preise und zwei Stellungnahmen

Mit Ausnahme des Beitrags eines gemeinnützigen Bauträgers kam keinerlei Projekt der öffentlichen Hand zur Einreichung. Das ist einerseits bedauerlich, weil gerade Land und Gemeinden als Auftrag- oder Fördergeber eine besondere Vorbildfunktion einnehmen könnten und sollten. Andererseits zeigen die Bewerbungen aus dem privaten Sektor, dass qualitätvolle Architektur zu einem allgemeinen Anliegen geworden ist, das viele Kärntnerinnen und Kärntner teilen und aktiv verfolgen. Bei einer mit elf Projekten eher geringen Zahl an Einreichungen überrascht die breite Streuung: Gastronomie-, Tourismus- und Produktionsbetriebe, Ärztezentrum, Pfarrsaal und privates Wohnen.

In einem ersten Durchgang wurde die Auswahl anhand der eingereichten Unterlagen reduziert, sechs Objekte in Folge vor Ort besichtigt. Zwei davon wurden anschließend einstimmig als Preisträger nominiert. Auf Anerkennungen wurde verzichtet. In zwei Projektbeiträgen hingegen erkennt die Jury im Sinne der Zielsetzungen des Landesbaupreises eine besonders hohe Relevanz für das aktuelle Architektur- und Baugeschehen. Diese beiden - wie die Preisträger ein Tourismus- und ein Wohnbauprojekt - werden nicht spezifisch „beurteilt“. Stattdessen wählt die Jury eine allgemeinere Perspektive und diskutiert die drängenden baukulturellen und raumpolitischen Fragestellungen, die von diesen Einreichungen aufgeworfen werden, in Form zweier Stellungnahmen.

STELLUNGNAHME

Projekt 5: Alt Weiterentwickeln Neu - Initiativegruppe Kanaltaler Siedlung

Siedlungsbauten der NS-Zeit sind bis heute prägend für viele Quartiere in Städten und größeren Gemeinden Österreichs. Ein Kärntner Beispiel ist die Kanaltaler Siedlung in Villach. So unterschiedlich Nutzungsgeschichte und Zustand dieser Bauten jeweils sind, gemeinsam ist ihnen meist die sehr einfache „Heimatschutzstil“-Typologie mit hohem Wiedererkennungswert und die städtebauliche Setzung als Randbebauungen mit großzügigen, grünen Innenhöfen. Viele dieser Häuser teilen aber auch das Schicksal, dass sie an modernen Standards gemessen geringe Raumhöhen und einfache Ausstattung aufweisen, dass heutige Ansprüche an Bauphysik und Barrierefreiheit schwer zu erfüllen sind.

Die Initiativegruppe Kanaltaler Siedlung setzte sich mit der Geschichte, mit den spezifischen Qualitäten, mit den sozialräumlichen Bedingungen des Stadtteils auseinander, erarbeitete Kriterien für eine alternative Entwicklung von Städtebau und Architektur. Ergebnis dieser Arbeit ist im Kern die Forderung eines Abriss- und Baustopps und eines neuen Wettbewerbsverfahrens unter anderen Voraussetzungen. Demgegenüber steht die Tatsache, dass ein nach allen geltenden Regeln und Gebräuchen vorbereiteter, von den zuständigen Behörden und Kammer bestätigter Architekturwettbewerb und die Baufreigabe bereits erfolgt sind, dass das kritisierte Projekt in Teilen schon in Umsetzung ist.

Die Jury zum Landesbaupreis 2018 hat weder die Kompetenz, noch sieht sie es als ihre Aufgabe, im laufenden Diskurs Partei zu ergreifen. Festzuhalten ist, dass die Konfliktlage beim Umgang mit historischer Siedlungssubstanz kein Einzelfall ist. Ähnliche Diskussionen sind österreichweit vielerorts in Gang. Sie sollten zum Anlass genommen werden, die üblichen Planungsabläufe bei quartiersübergreifenden Maßnahmen zu überdenken. Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Wissen, ihren Wünschen, ihren Ängsten zum richtigen Zeitpunkt und mit geeigneten Verfahren an der Entscheidungsfindung zu beteiligen, sollte erstes Ziel einer zeitgemäßen Stadtplanung sein. Es braucht den passenden rechtlichen und organisatorischen Rahmen, dass bürgerliches Engagement als Bereicherung für eine professionelle, nachhaltige Stadtentwicklung wirksam werden kann.

STELLUNGNAHME

Projekt 6: Häuser im Wald - WINKLER+RUCK Architekten

Auf der Turracher Höhe stehen drei Blockhäuser im Wald, dazu ein Nebengebäude, das unten als Garage, oben als gemeinschaftlich genutzte „Scheune“ dient. In der äußeren Anmutung eher an private Wohnhäuser oder Zweitwohnsitze erinnernd, entpuppt sich das Ensemble bei näherer Betrachtung als hotelartige Ferienanlage. Es zeigt sich der hohe baukünstlerische Anspruch, der an das Projekt gestellt und mit großem handwerklichen Aufwand verfolgt wurde. Die einzelnen Baukörper sind turmartig formuliert, dementsprechend jeweils sparsam im Grundverbrauch, sodass der Lärchen- und Zirbenwald, in den sie gesetzt wurden, als Idee erhalten bleibt.

„Häuser im Wald“ - im Projekttitel klingt eine grundsätzliche Herausforderung touristischen Bauens an. Denn es besteht bekanntlich die Gefahr, dass man irgendwann den Wald vor lauter Häusern nicht mehr sehen kann (oder den Berg, oder den See). Ein Dilemma, das mit Mitteln der Architektur nur bedingt zu lösen ist: Wirklichkeit versus Idylle. In dieser Klemme steckt Urlaubsarchitektur im Allgemeinen und die des Alpenraums im Speziellen seit Jahrzehnten fest. Die Idylle einerseits existiert als Ideal im Kopf und in der Werbung, ein wilder Bildermix aus bäuerlicher Tradition, unberührter Natur und urgemütlicher Heimat. Die Wirklichkeit andererseits kennt touristische Monokultur, Verbrauch der Landschaft und ausufernde Infrastrukturen. Die gegenwärtig nicht nur in Kärnten beliebte Bautypologie des „Chaletdorfs“, der das eingereichte Projekt im Grunde zuzuordnen ist, begreift das Dilemma, aber löst es nicht. Die Widersprüche werden lediglich mit dem Anschein gewachsener Dörflichkeit überblendet und, zumindest in diesem Fall, mit einigem gestalterischen Aufwand abgemildert.

Der Tourismus ist ein Kernbereich der Kärntner Wirtschaft. Es versteht sich von selbst, dass die vitale Branche dort und da Neubauten erfordert, dass Eingriffe in den Landschaftsraum nicht immer zu vermeiden sind. Als baukulturell vorbildlich und wünschenswert stuft die Jury zum Landesbaupreis 2018 allerdings jene Projekte ein, die Boden, Freiraum und Landschaft als Zukunftsressourcen der Allgemeinheit in besonders hohem Ausmaß würdigen, schonen und erhalten und so zur nachhaltigen Gesamtentwicklung einen positiven Beitrag leisten.

LANDESBAUPREIS

Projekt 1: Neues Wohnen an der Glan - Mag. arch. Eva Rubin / DI Jürgen Wirnsberger

Wohnen ist ein staatlich gesichertes Grundrecht, eine gesellschaftliche Verantwortung und ein hohes Gut. Dennoch ist „sozialer Wohnbau“ zu einem Stigma geworden. Insgeheim denken dabei viele an die möglichst günstige Verwahrung der Besitzlosen, an Wohnen fürs Existenzminimum, an öffentlich finanzierte Bauten für jene, die nichts besseres vermögen. Manch Wohnanlage spiegelt diese Haltung, das Kostenargument wird zum Vorwand für gestalterische Lieblosigkeit. Hochwertige Gemeinschafts- und Freiräume, atmosphärische Qualität und Schönheit gelten als unnötiger Luxus.

Die Klagenfurter Wohnanlage an der Glan zeigt, wie es anders geht. Die Verpflichtung zur Sparsamkeit wird erfüllt durch eine Gestaltung ohne jede Eitelkeit, mit einer architektonischen Haltung, die sich nicht an sogenannten Sachzwängen, sondern konsequent an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Spürbar wird das schon außen, beim Durchschreiten der fein definierten Hof- und Platzräume, die die Siedlung durchziehen, beim Anblick der strukturierten Baukörper in ihrer angenehmen Proportion und Höhenentwicklung. Die hohe Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum setzt sich fort in den hellen, großzügig wirkenden Stiegenhäusern und Laubengängen, die eben mehr sind als „Erschließung“. Hier ist Raum für Begegnung, Nachbarschaft, Gespräch. Um die Durchmischung von Altersgruppen und Lebensstilen zu begünstigen, sind die Wohnungen in ungewöhnlicher typologischer Vielfalt durchformt. Die unterschiedlichen, stets klaren und offenen Grundrisse laden zur individuellen Aneignung ein. Terrassen und Gärten sind weder zu klein noch größer als nötig, um als private Räume im Freien tatsächlich gut und gern genutzt zu werden.

Wohnbau ist Städtebau. Jedenfalls wird das Wohnprojekt an der Glan diesem Anspruch gerecht. Hauptaugenmerk dieser Architektur gilt dem Raum als Gesamtheit, der Einbindung ins bestehende Gefüge, der Platzbildung, der Durchgrünung, den Wegen, den Übergängen, der Orientierung. Dank einer wohldosierten Mischung aus Gestaltungslust und Pragmatismus ist all das möglich, ohne auf jene Annehmlichkeiten und Verfeinerungen in Detail, Material, Farbe, etc. verzichten zu müssen, die einen Wohnbau in Wirklichkeit erst wohnlich machen.

LANDESBAUPREIS

Projekt 11: Biohotel Gralhof - DI Iunia und DI Lukas Negenborn (XBORN)

Ein junges Paar gibt das Großstadtleben auf, um den elterlichen Betrieb in Neusach am Weissensee zu übernehmen. Rasch wachsen die beiden in ihre neuen Rollen als Landwirte, Hotel- und Restaurantbetreiber und verstehen die Aufgabe als ganzheitliche Verantwortung: für eine nachhaltige touristische Entwicklung, für die Menschen vor Ort, für die Pflege von Identität und Baukultur. Sie erhalten den bäuerlichen Betrieb und errichten Schritt für Schritt zuerst für sich ein Wohnhaus als Ergänzung des Ensembles, sie bewahren und sanieren ein bestehendes Blockhaus, renovieren und erweitern dann das Erdgeschoß des 520 Jahre alten Haupthauses, um zuletzt dessen Obergeschoße für heutige Ansprüche zu aktualisieren und baulich neu zu ordnen.

Der sorgsam detaillierte gläserne Zubau ans Haupthaus ist Eingangsbereich, Restauranterweiterung und Wohnzimmer für die Gäste. Stahl und Glas verbinden sich innen stimmig und leger mit dem Lärchenholz von Böden, Wandpaneelen und Möbeln, mit dem schwarzen Naturstein von Rezeption und Theke, mit den weißen Wand- und Deckenflächen des Bestands. Die Stühle wurden eigens entworfen und vom Tischler gefertigt, auch die Teppiche und der Großteil der Zimmerausstattung sind keine Stangenware. Neues gesellt sich zu Altem. Je nach formaler und funktionaler Anforderung geschieht das mit Respektabstand oder in enger Überlagerung, immer aber mit Maß und Ziel. Es ist keine Architektur fürs Hochglanzmagazin, nichts für oberflächliche Betrachtung. Es ist Architektur, die von innen her wirkt - in einem konkret räumlichen Sinn, weil die ursprüngliche Außenerscheinung weitgehend erhalten blieb, im übertragenen Sinn, weil in der sehr persönlichen Gestaltungsweise jene Menschen und Geschichten spürbar werden, die diesen Betrieb prägen und beleben.

Die Angemessenheit der strukturellen Eingriffe und der dafür angewandten Mittel charakterisiert die Verwandlungen am Gralhof. Es ist ein Ort der ausgewogenen Verhältnisse: von Bewahren und Erneuern, von Tourismus und Landwirtschaft, von Bewohnen und Bewirten, von Naturraum und Bebauung. Diese richtige Balance zu finden ist eine seltene und hohe Kunst, sie zu halten der Auftrag für die Zukunft.